

Nicht einen Gräul verschweigt sie, unter innern Streiten,
Von all der Schmach, die Gottes Sohn erlitt.
„Und mein Gemahl? auch er?“ ruft Claudia, „bereiten
„Dieß er dem Göttlichen all diese Grausamkeiten?
„Stirbst Du mein Ideal, so sterb' ich mit!“

Wahnsinn im Blick starrt sie umher was Rettung böte.
Schon sieht auf Jesus sie gezückt den Stahl —
Sie sieht nichts mehr als das, ihr däucht die Morgenröthe
Geronnen Blut, sie will zu ihm, eh' man ihn tödte,
Sein Leben will ersch' n sie vom Gemahl.

Der treuen Diener Schaar hält bittend sie zurücke
Bis nun bewußtlos sie zu Boden sinkt.
Unglücklich Weib! Was ist's, das noch Dein Leben schmückte?
Die schönste Blüth' ist werth, daß nur der Tod sie pflücke,
Da Jenseits nur der rechte Garten winkt.

Noch einmal ruft sie laut: „Ein einziger Gedanke“
„Sei mir bescheert zu meines Heiles Heil!“
„Mein letzter sei's — mag ich erliegen ihm, der Ranke,
„Wenn Säulen stürzen gleich!“ Sie spricht's und der Gedanke:
„Hab Du an dem Gerechten keinen Theil!“

Fällt thränenschwer auf's Blatt von ehemals grüner Palme:
„Nehmt's hin und fördert's in des Richters Hand!“
„Und ist's zu spät, fällst Du gleich sturmgebrochnem Halme,
„Will ich, daß früher noch das Schicksal mich zermalme,
„Im Tod fühl' ich mich näher Dir verwandt.“

„Mir ahnet süß, uns trennt nicht Uherons Gestade“ —
„Ich fühl' ein Etwas, das nur Dir gehört.“
„Du bist so hoch! doch Lieb' sie weiß zu Dir die Pfade,
„Sie leuchte mir hinan zu Dir und Deiner Gnade!“ —
Sie stirbt, indem sie laut auf Christus schwört.

Feuilleton.

Zeitschwingen.

Dramatische Dichtung. * Die Tragödie „Eli-
temnestra,“ des jungen Berliner Dramatikers Tem-
pelkeit, wird nächsten Winter auch in Dresden zur
Aufführung kommen. Das dortige Hoftheater entwickelt
überhaupt, in Bezug auf das Drama, immer regere
Thätigkeit. —

* Moriz Heydrich in Loschwitz bei Dresden
wird noch vor der Versendung seiner Tragödie „Leonore
von Portugal“ mit einem neuen Lustspiel die Bühne
betreten. —

Epische Dichtung. * Von Adolf Stern er-
scheint im Hochsommer oder gegen Anfang des Herbstes
(im Verlag von Heinrich Matthes) zum ersten Male ein
größeres episches Gedicht „Jerusalem.“ Vorwurf ist die
Eroberung und Zerstörung Jerusalems durch Flavius
Titus, in der sich der Untergang der jüdischen Nationa-
lität und einer der letzten Triumphe des im Zenith
seiner Macht stehenden Römerthums, concentrirt. —
Außer diesem größeren Gedicht gedenkt Stern einige
kleinere Arbeiten im Laufe des Jahres zu publiciren.

* Von J. Victor Scheffel, dem Verfasser des

„Trompeter von Säckingen,“ wird ein neues, ähnliches
Poem erwartet.

Lyrische Dichtung. * Unter dem Titel „Die
Sterne Schwabens“ erschien (Stuttgart, Scheitlin) ein
Band Sonette, von einem anonymen Poeten, der Ver-
herrlichungen der bedeutenden Namen Schwabens, und
unter diesen Verherrlichungen manches werthvolle und
schwungvolle Sonett enthält.

* Im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig er-
scheinen baldigst „Gedichte“ von Amara George, die
zuerst durch Alexander Kaufmanns „Kunst und Literatur“
eingeführt wurde. —

Neue Belletristik. * Von Josef Rank, der
gegenwärtig ziemlich zurückgezogen in Weimar lebt, er-
scheint außer den „Schillerhäusern“ eine Sammlung von
Erzählungen und Bildern aus dem Volksleben unter
dem Titel „von Haus zu Haus.“ Gleichzeitig arbeitet
J. Rank an einem Romane, der in einer neuen Serie
der Meidingerschen „Deutschen Bibliothek“ veröffent-
licht wird.

* Eine sehr vortreffliche Novelle „La petite com-
tesse“ von Octave Feuillet veröffentlichte die „revue
des deux mondes.“ Wir werden unsern Lesern in